

# Gewaltfreie Erziehung der Kinder

Dazu Pedro Chimbo: „Die Kinder werden nie bestraft, nie geschlagen, die Eltern reden auf sie ein, mit mehr oder weniger Erfolg. Dadurch kommt es vor, daß ältere Kinder wie Rebellen sind. Sie wohnen nicht mehr bei ihren Eltern, sondern in anderen Hütten, manchmal an einem anderen Ort und kümmern sich nicht um ihre Eltern. Knaben haben einen höheren Stellenwert als Mädchen. Zuerst lernen die Buben, mit dem Blasrohr umzugehen. Schon als Kleinkinder spielen sie damit. Sie bauen sich Blasrohre aus Bambus oder anderen Pflanzen mit hohlen Stengeln. Später spielen sie mit den Lanzen, zunächst mit einfachen Stäben, die sie gegen Bananenstauden oder Bäume schleudern. Auch auf tote und sterbende Tiere wird gezielt, auch schon mit kleinen Chonta- Lanzen. Ab zwölf Jahren benutzen sie dann bereits große Chonta-Lanzen und begleiten ihre Väter auf die Jagd, manchmal gehen sie auch alleine los. Bald lernen sie vom Vater, wie Lanzen, Blasrohre, Pfeile und Curare hergestellt werden und gehen mit ihm in den Urwald roden. Rodungsarbeit, Hausbau und Jagd sind Männersache.

Die Mädchen halten sich in der Nähe der Mutter auf und helfen bei der Ernte von Yuca, Bananen und Chambira. Der Huaorani- Frau obliegt die Chicha- und Essenszubereitung, wobei die Mädchen helfen. Das Zusammenleben von Eltern und Kindern ist im tiefen Busch viel enger und herzlicher als in der verlockenden Zivilisation.







„Frei wie der Jaguar“







Ein Wildbienenbau wird auf Honig und Larven untersucht.  
Urwaldbienen besitzen keinen Stachel.







Spielgefährten.

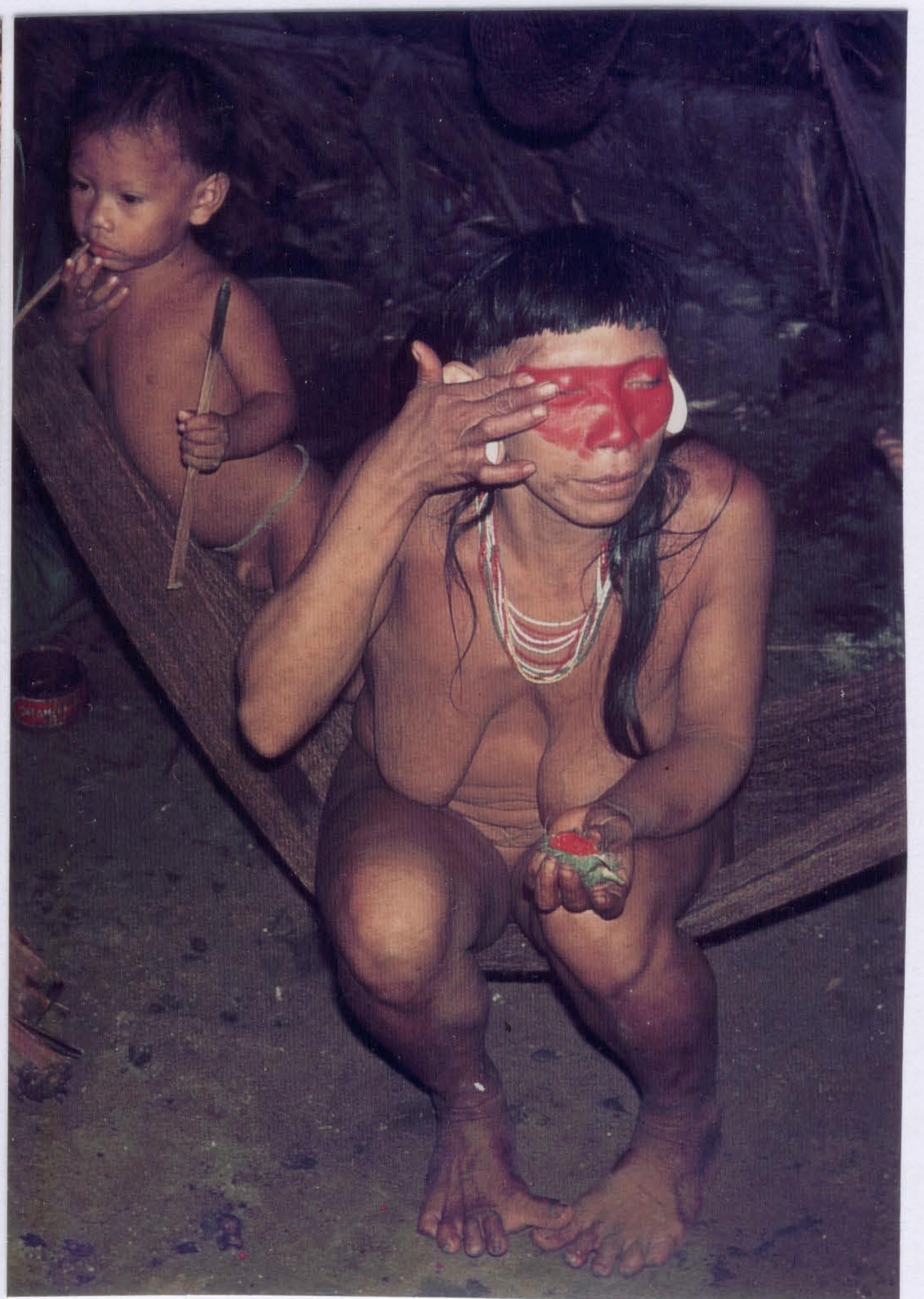






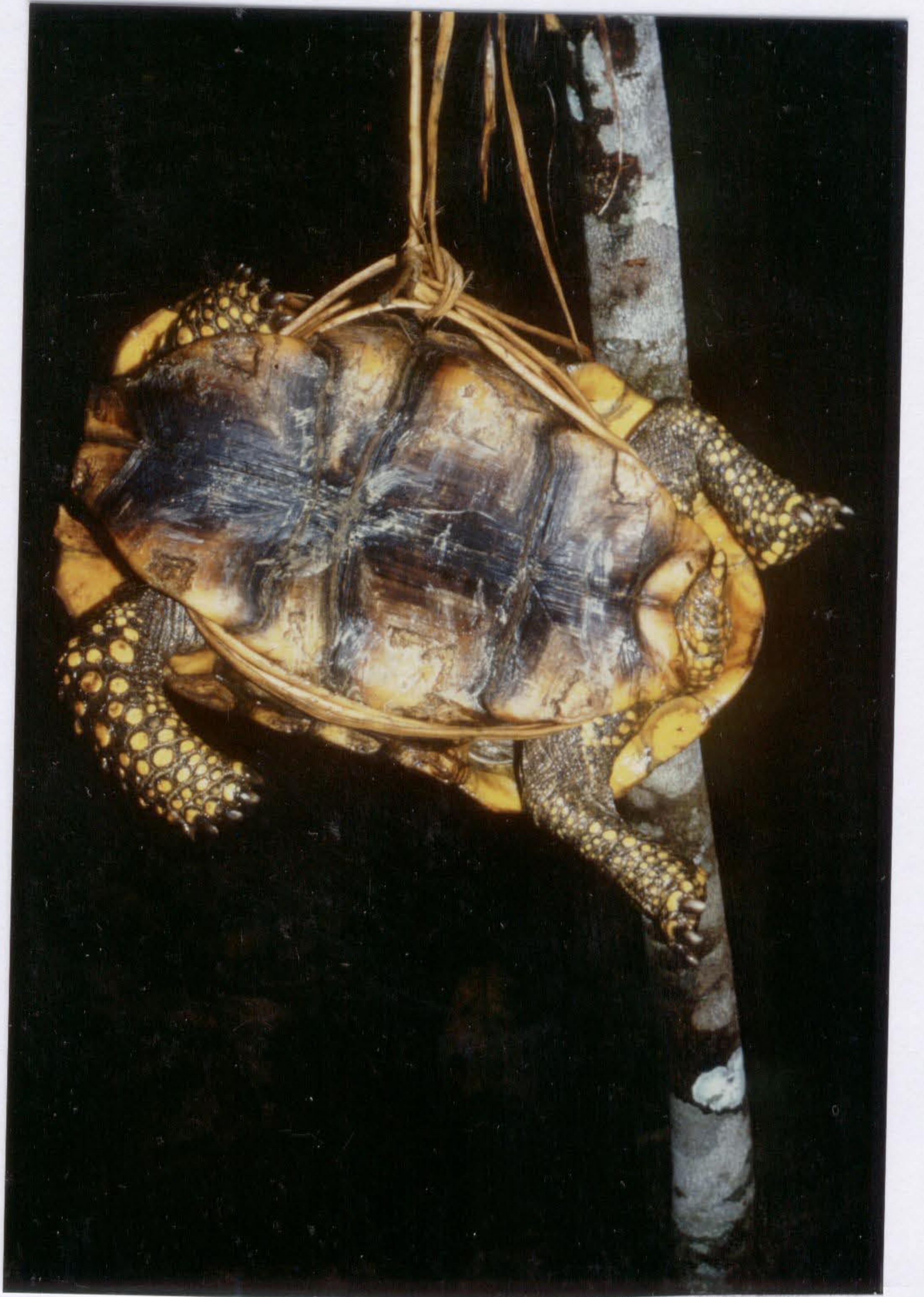
In den kleinen, abgeschiedenen Gruppen sind die Grenzen der Partnerwahl schon so eng, daß genetische Schäden nicht mehr auszuschließen sind:  
Sechsfingerigkeit an Händen und Füßen.





Zu besonderen Anlässen bemalen die Huaorani- Frauen ihr Gesicht mit den roten, fetthaltigen Samen der Achiote ( *Bixa orellana* ). Der rote Farbstoff wird zur Körper- und Speerbemalung benutzt.





Jagdbeute







Der Königsgeier ( *Sacroamphus papa* ), ein Neuweltgeier, Bewohner des dichten tropischen Urwaldes, wird gern von den Huaorani gehalten.

